

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 4

Artikel: Bankrotterklärung : das Ende der Marktwirtschaft
Autor: Thiel, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bankrotterklärung

Das Ende der Marktwirtschaft

Andreas Thiel

Sie waren Professor für Wirtschaftsethik und volkswirtschaftlicher Berater des Bundesrates?

[ja]

Und wie ist es Ihnen gelungen, den Staatsbankrott herbeizuführen?

Wir haben den Banken Milliarden von wertlosen Papieren abgekauft. Das war der Anfang. Um Arbeitsplätze zu erhalten, haben wir dann begonnen, marode Firmen aufzukaufen und die Löhne aus der Staatskasse zu bezahlen. So haben wir einen grossen Teil der Wirtschaft verstaatlicht.

Und wo lag das Problem?

Der Staat hat gar kein eigenes Geld. Was die Arbeiter nicht wussten, ist, dass wir ihre Löhne mit ihren eigenen Steuern finanzierten. Sie hätten also 100% ihres Lohnes abgeben müssen, damit wir ihren nächsten Lohn hätten bezahlen können.

Das ist alles?

Nein. Die Beamten, die die Konkursfirmen verwalteten, überwachten und den Arbeitern die Löhne auszahlten, mussten ja auch noch bezahlt werden. Die Löhne der Arbeiter wurden also mit 150% besteuert.

Aber Sie haben doch Löhne ausbezahlt.

[ja] Um die Bürger zu täuschen, haben wir auf die Köpfe der Arbeiter, und dann auch noch ihrer Kinder, Geld aufgenommen. Wir haben Schulden im Namen der nächsten drei Generationen gemacht.

Und das hat keiner gemerkt?

Nein. Nur der Nebelpalter. Aber dem glaubt ja keiner. Hihih...

